

Zeitschrift: Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: 73 (1980)

Artikel: Puppenspieler, ein abenteuerlicher Beruf!
Autor: Friedli, Martin
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-986863>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Puppenspieler, ein abenteuerlicher Beruf!

Das Berner Puppentheater Rolf Meyer und Martin Friedli lädt ein zu einer Plauderei

Herzlich willkommen im Puppentheater! Mit Vergnügen erzählen wir euch etwas über den vielseitigen Beruf des Puppenspielers. Bestimmt seid ihr schon im Puppentheater gewesen und kennt die lebenswerten Kasperfiguren, vielleicht habt ihr schon selber mit ihnen Theater gespielt. Es gibt Leute, die glauben, Puppentheater sei ausschliesslich Kaspertheater und nur eine Belustigung für kleine Kinder. Das stimmt aber nicht, denn vor allem in Oststaaten wie der Tschechoslowakei oder Russland werden

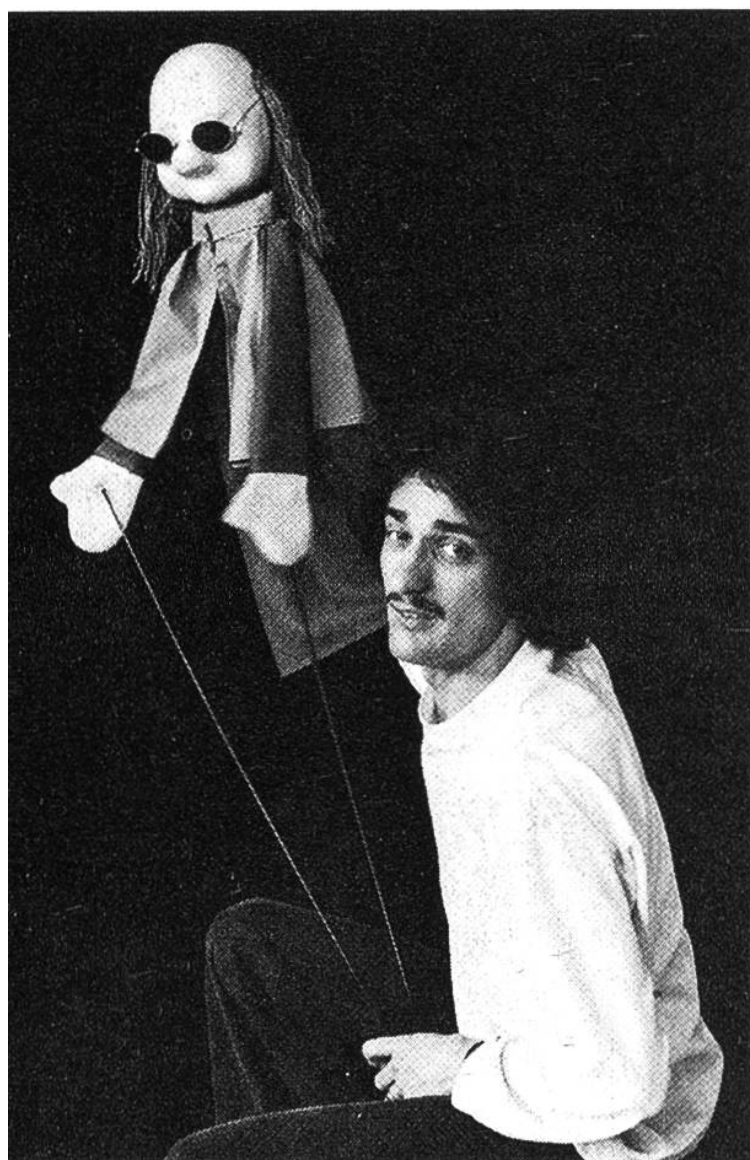
auch Erwachsenenstücke mit Kasperfiguren gezeigt. Neben diesen Kasperfiguren oder Handpuppen, wie sie eigentlich heissen, kennt ihr sicher auch die Marionetten, die an Fäden von oben her bewegt werden. Weniger bekannt ist die Stabpuppe, die erst spät ihren Weg aus dem fernen Asien zu uns fand. Der Name verrät es, diese Figuren werden mit Stäben von unten her bewegt. Daneben gibt es eine Reihe anderer Puppenarten wie Schattenfiguren, Marotten und Trickpuppen, letztere eignen sich eher für die Filmproduktion. In unseren Spielen verwenden wir hauptsächlich die Stabpuppen. Je nach Bedarf kommen auch Handpuppen oder Schattenfiguren zum Einsatz. Das mag etwas merkwürdig anmuten, und die Frage wird auftauchen, kann man verschiedene Puppenarten im selben Spiel verwenden? Das darf man ohne weiteres, wenn es sinnvoll geschieht. Kommen zum Beispiel Vater und Mutter im Spiel vor, so gestalten wir diese als Stabpuppen, deren Kinder aber als Handpuppen, und wenn es auch noch einen Geist braucht, lassen wir ihn als Schattenfigur erscheinen. Für diese Darstellungsform wird natürlich eine entsprechende Bühnenkonstruktion benötigt. Wenn man diese Kombinationsmöglichkeiten in Betracht zieht, ist bald einmal die unerschöpf-

liche Vielfalt des Puppentheaters zu erahnen, in dem fast alles möglich ist! Zauberei ist hier an der Tagesordnung. So kommt es, dass Leute glauben, Puppenspieler seien wahre Zauberer. Das Geheimnis der Puppenspielzauberei wird auch streng gehütet und hinter Vorhängen und Wänden, die die Puppenbühne bilden, sorgfältig versteckt.

Für einmal wollen wir aber einen Blick hinter die Kulissen gewähren und gucken erst einmal in unsere Werkstatt. Da herrscht im Augenblick fieberhafte Tätigkeit. Puppen liegen halbfertig herum, Requisiten und Kulissenteile sind überall aufgestellt. Verschiedene Leute arbeiten an diesen Gegenständen, malen und sägen, feilen, nähen, kleben und sind bemüht,

Während der Aufführung ist es untersagt, die Spieler bei ihrer Arbeit zu stören, aber wenn ihr ganz still bleibt, wollen wir ein Auge zudrücken.





Die Stäbchen, mit denen man Hände und Arme der Puppe bewegt, müssen mit geübter Hand bewegt werden.

alles genau nach unseren Plänen und Entwürfen zu gestalten. Wir achten bei der Planung von Puppen und Dekorationen auf einige wichtige Punkte. Die Gegenstände dürfen nicht zu schwer sein, vor allem die Puppen nicht, damit man sie ohne grosse Kraftanstrengung später im Spiel emporhalten kann und vor Muskel-

krämpfen bewahrt bleibt. Grosse Kulissen müssen zusammenklappbar gebaut werden, damit sie im Auto transportiert werden können. Neben der Atelierarbeit muss im Büro vieles vorbereitet werden. Zum neuen Stück brauchen wir Plakate und Programmhefte, und wir betätigen uns also noch als Grafiker. Für Werbezwecke müssen die Puppen fotografiert werden, und die Propaganda für die bevorstehende Premiere läuft an, das heisst, Inserate aufgeben, die Zeitungen mit Vorbesprechungen und Bildern beliefern, ein Interview im Radio geben.

Etwas vom Wichtigsten allerdings ist die Tonbandaufnahme, denn wir setzen im neuen Spiel das Tonbandgerät ein, das heisst, sämtliche Stimmen der Puppen werden ab Band gesprochen. Ferner braucht es Musik und Geräusche. Die Sprecher und Musiker sind bereits intensiv mit Proben beschäftigt. Eine wichtige Funktion übernimmt der Tontechniker. Die Bänder mit den Stimmen der Schauspieler, jene mit Musik und Geräuschen müssen in mühsamer Kleinarbeit zusammengeschnitten und gemischt werden. Der Beruf des wirklichen Puppenspielers setzt sich aus mindestens 15 künstlerischen, handwerklichen und administrativen Berufen zusammen, von denen der Puppenspieler mehr als nur ober-



Die Puppenspieler bedanken sich für den Applaus.

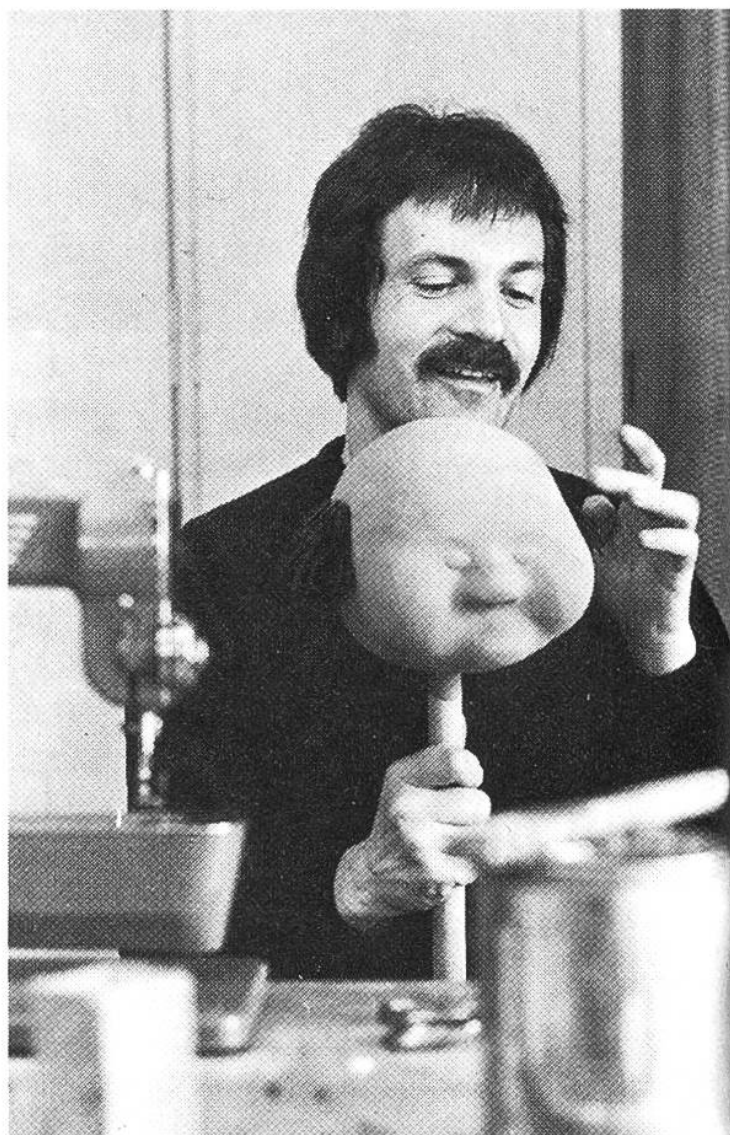
flächliche Kenntnisse besitzen muss. So sind wir bald Puppenbauer, Bühnenbildner, Grafiker, Schneider, Tontechniker, Elektriker oder Schauspieler, Regisseur, Textdichter, Bürolist usw.

Wenn Puppen, Dekoration, Requisiten und das Tonband bereit sind, werden die Zügel der Puppenspieler angezogen, und dies tut der Regisseur, der die Aufgabe übernommen hat, mit uns die Bewegungen der Puppen einzu-

studieren. Für etwa vier Wochen sind wir nun im Probesaal anzutreffen. Der Regisseur sitzt im Zuschauerraum und gibt Anweisungen, wie sich die Puppen zu bewegen haben. Bei den ersten Proben ermüden wir schnell. Nach und nach werden wir mit dem neuen Spiel vertrauter, und die Arbeit nimmt Gestalt an. Endlich sind wir so weit, dass die Generalprobe angesetzt werden kann. Diese letzte Probe vor der

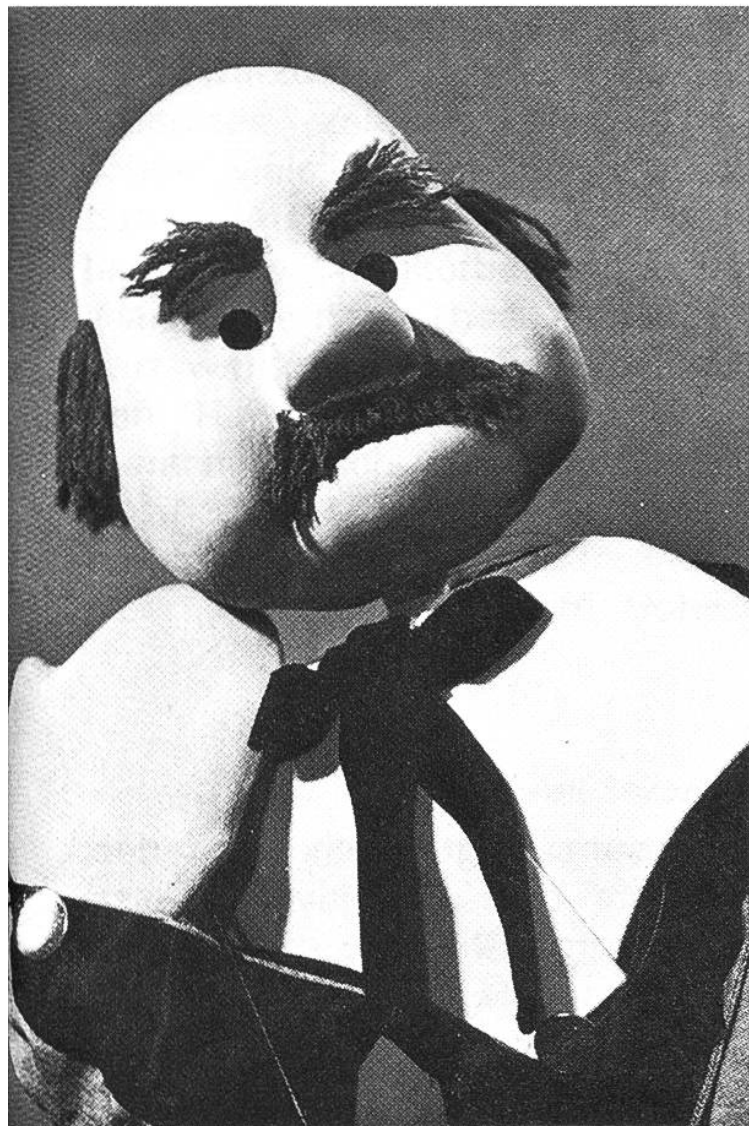
Premiere läuft ohne Unterbrechungen vom Regisseur ab und ist schon wie eine Vorstellung. Im Saal sitzen unsere Freunde und Bekannten. Da wir von den strengen Probewochen übermüdet sind, geht an der Generalprobe vieles daneben. Wir sind deprimiert und fürchten, dass unser Werk ein Misserfolg werden könnte.

Jetzt ist der grosse Tag da! Schlafen konnte man vor Aufregung nicht. Die Puppenbühne steht im festlichen Theater, und erwartungsvolle Menschen beginnen die Stuhlreihen zu füllen. Wir warten nervös in der Garderobe, sind halb krank vor Lampenfieber, die Knie wanken, der Hals ist trocken und man erinnert sich an nichts mehr! Und dann das Klingelzeichen, Saallicht aus, wir reissen unsere ganze Kraft zusammen und stürzen uns in den Kampf. Langsam hebt sich der Vorhang, und das Spiel beginnt. Wie in Trance greifen wir zu den Puppen, wie von selbst beginnen sie zu leben. Vergessen ist die Angst, vorbei das Lampenfieber, und man erinnert sich auch wieder an alles. Wir denken und leben uns in die Puppen, die wir gerade bewegen, hinein, genauso wie der Schauspieler in die darzustellende Person hineinschlüpft. So erleben wir alles mögliche; bald sind wir Könige, bald Bettler, Hexen oder gute Feen, bis uns der



Nähen, modellieren, kleben usw. Der Puppenspieler muss von vielen Berufsgattungen etwas verstehen.

Schlussapplaus in die Wirklichkeit zurückholt. Die Schlacht ist gewonnen, wir bedanken uns beim begeisterten Publikum für den herzlichen Beifall. Doch schon am nächsten Tag beginnt unsere Tournee und führt uns von Ort zu Ort über die Kantons- und Landesgrenze hinaus, manchmal sogar in Länder, wo nicht Deutsch gesprochen wird. Dort erzählt ein Dolmetscher dem



Der Herr Direktor will auch ein Wort mitreden. Doch weil er heute in keiner Aufführung zu tun hat, bleibt ihm ganz einfach die Sprache weg.

Publikum die Handlung unseres Spiels. Eine ganze Saison lang führen wir ein «Leben aus dem Koffer im Hotelzimmer». Früher hätte man uns zu den Zigeunern und dem fahrenden Volk gezählt und uns als unseriöse Leute abgeurteilt. Heute steht man unserem Beruf glücklicherweise nicht mehr so skeptisch gegenüber.

Wenn der Frühling naht, kommt

auch das Ende unserer Reisezeit in Sicht. Wir haben wieder einmal unsere zwei- bis dreihundert Vorstellungen hinter uns. Aber bereits beschäftigen wir uns mit neuen Plänen für das nächste Spiel. Sobald wir im Sommer längere Zeit in unserer Heimatstadt Bern bleiben, beginnen wir wieder mit den Vorbereitungsarbeiten für den kommenden Herbst.

Ihr könnt euch nun sicher vorstellen, dass ein künstlerischer Beruf nicht bloss aus Applaus und Erfolg besteht, es gibt auch Misserfolge, die moralisch tiefe Wunden schlagen können. Wenn man aber seinen künstlerischen Beruf liebt, der mehr Idealismus fordert und mehr Entbehrung bringt als ein anderer, kann man Tiefschläge leichter überwinden, und wenn ein Künstler noch das Glück hat, im Nebenberuf Lebenskünstler zu sein, wird er alle Schwierigkeiten meistern!

Nun würde es uns freuen, euch einmal in einer Vorstellung begrüßen zu können, und wenn ihr mehr erfahren möchtet, freuen wir uns auf eure Zuschrift und geben gerne Auskunft.

Also, auf Wiedersehen und liebe Grüsse von euren Puppenspielern Rolf Meyer und Martin Friedli, Laubeggstrasse 10, 3013 Bern.

Martin Friedli